

Spätestens seit dem Green Deal der EU ist Klimafreundlichkeit für Bauprojekte ein zentrales Ziel. Darüber hinaus sieht die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie vor, dass sämtliche Planungs- und Investitionsentscheidungen im Bau- und Gebäudebereich den Anforderungen an das nachhaltige Bauen entsprechen müssen. Dabei kommt öffentlichen Akteuren erwartungsgemäß eine Vorbildrolle zu. Um eine möglichst große Wirkung zu erreichen, müssen die zur Verfügung stehenden Handlungsstrategien gezielt eingesetzt werden.



Foto: © ronstik - stock.adobe.com

# Klimafreundliches und nachhaltiges Bauen

**F**ür das klimafreundliche und nachhaltige Bauen ergänzen sich die drei Handlungsstrategien Effizienz, Konsistenz und Suffizienz idealtypisch. Das Thema Effizienz ist in Gesetzen und Richtlinien zur Energieeinsparung bereits seit langem verankert. Der Handlungsansatz Konsistenz, der im nachhaltigen Bauen vor allem nachwachsende Rohstoffe, erneuerbare Energie und auch zirkuläres Bauen umfasst, erhält zunehmende Relevanz. Dies beruht unter anderem auf der Notwendigkeit, Ressourcen zu schonen und ist in entsprechenden politischen Zielvorgaben wie dem New Circular Economy Action Plan der Europäischen Kommission aus dem Jahr 2020 begründet. Während beide Handlungsstrategien jeweils auf die möglichst umweltschonende Befriedigung des Bedarfs abzielen, adressiert Suffizienz die maßvolle Festlegung des Bedarfs.

Hierfür werden im Hinblick auf die Funktionserfüllung und den Bedarf unter anderem Flächen, Ausstattung und Komfortniveaus betrachtet. Aufgrund der planetaren Herausforderungen ist dieses Ziel in den letzten Jahren als Handlungsmaxime zunehmend wichtiger geworden. Insbesondere durch die zu erwartende Nachweispflicht der Treibhausgasemissionen bei Neubauten und Komplettmodernisierungen ist künftig von einer breiteren Anwendung von Suffizienzansätzen auszugehen.



Foto: © PD

**Andrea Untergutsch,**  
Managerin „Kommunal-  
beratung Bau“, PD



Foto: © PD

**Paul Ludwig,**  
Manager „Kommunal-  
beratung Bau“, PD

## Nachhaltigkeit von Beginn an mitdenken

Zur Entfaltung einer maximalen Wirkung müssen bereits in der Projektfrühphase wesentliche Fragen beantwortet werden: Wie groß ist der Flächenbedarf? Ist eine Sanierung oder ein Neubau sinnvoll? An welchem Standort soll die Maßnahme umgesetzt werden? Welche Realisierungsvarianten sind zielführend? Hier werden nicht nur die Weichen der Lebenszykluskosten gestellt. Es wird auch der Spielraum ermöglicht, Suffizienz- und Konsistenzpotenziale zu heben und die Voraussetzungen zur kosteneffizienten Begrenzung der Treibhausgasemissionen und Integration weiterer Nachhaltigkeitsziele zu schaffen. Um die ökologischen Auswirkungen beziehungsweise Nachhaltigkeitsqualitäten verschiedener Alternativen in frühen Projektphasen abschätzen zu können, bedarf es entsprechender Kennwerte und Tools. Diese stehen bisher nur zum Teil zur Verfügung oder befinden sich noch in der Entwicklung. Die PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH strebt an, in ihren Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen für verschiedene Realisierungsvarianten kommunaler Bauprojekte eine Nachhaltigkeitsbewertung in den Projektfrühphasen zu ergänzen. Hierdurch können relevante Hebel für wertstabile und zukunftssichere Gebäude frühzeitig und damit kostengünstig sichtbar werden.

Die PD berät öffentliche Auftraggeber in diesem Zusammenhang ganzheitlich bei der Frage zu Sanierung oder Neubau und entwirft maßgeschneiderte Strategien für den gesamten Gebäudelebenszyklus. Denn der öffentliche Sektor ist sowohl bei der Definition von allgemeinen als auch bei der Erstellung projektspezifischer Anforderungsniveaus im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge gefragt. Bei einigen wenigen Gebäudetypologien kann bereits jetzt mit Hilfe von Treibhausgas-

Benchmarks eine Entscheidungsgrundlage zum frühen Zeitpunkt des städtebaulichen Entwurfs geschaffen werden, ohne dass eine Planung von Neubauvarianten erforderlich ist. Dies erlaubt es, in einer anfänglichen Projektphase verschiedene Optionen hinsichtlich ihrer Emissionen zu bewerten, Entscheidungen zu treffen und deren kostengünstige Umsetzung in die Wege zu leiten. Um dies für den Großteil der Gebäudetypen zu ermöglichen, sollten systematisch Treibhausgas-Kennwerte erhoben und öffentlich zur Verfügung gestellt werden. Hierfür bietet sich die Auswertung der Projekte an, die zur Förderung als klimafreundlicher Neubau (KFN) oder im Fall einer Sanierung als effizientes Gebäude mit Nachhaltigkeitsklasse eingereicht wurden. Diese verfügen über eine Treibhausgasberechnung für das Gebäude über seinen Lebenszyklus und wären damit eine wichtige Datengrundlage.

Mit dem Förderprogramm „Klimafreundlicher Neubau“ (KFN) wird seit März 2023 seitens des Bundes die Erstellung von Gebäuden unterstützt, die im Laufe ihres Lebenszyklus möglichst geringe Emissionen aufweisen. Nach einer Mittelerhöhung Ende Mai 2023 stehen nun für die KFN-Förderung im Jahr 2023 rund 1,17 Milliarden Euro für die Errichtung von Neubauten auf kommunaler Ebene aus dem Klima- und Transformationsfonds der Bundesregierung zur Verfügung. ■

Damit klimafreundliches und nachhaltiges Bauen erfolgreich ist, bedarf es neben wirkungsvoller Handlungsstrategien zu Effizienz, Konsistenz und Suffizienz auch gezielter Fördermöglichkeiten. Entscheidend ist immer, dass Nachhaltigkeit bereits in der frühen Projektphase mitgedacht wird. Nur so können Nachhaltigkeitspotenziale optimal gehoben werden. Für grüne, wertstabile und nutzerfreundliche Gebäude in unseren Kommunen und Städten von morgen. Zur Unterstützung kommunaler Antragsteller hat die PD einen Praxisleitfaden erarbeitet, der neben den relevanten Programm- und Informationen auch Anleitungen zum komplexen Antragsprozess bietet.



FAZIT